



KONZEPTION



KITA ST. MARIEN

Die evangelisch-lutherische, integrative
Kindertagesstätte in Isenbüttel

Gutsstraße 9 • 38550 Isenbüttel
Telefon 05374 23 73 • Fax 05374 67 25 22
E-Mail kts.marien.isenbuettel@evlka.de
www.st-marien-kita.de

Inhalt

I.	Vorwort des Träger.....	3
II.	Allgemeine Angaben zur Kindertageseinrichtung	4
III.	Grundsätzliche Aussagen zur pädagogischen Arbeit	5
1.	Bildungsverständnis – Bild vom Kind.....	5
2.	Ermöglichung von freien und Initiierung von geplanten Bildungsprozessen.....	5
3.	Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der kindl. Bedürfnisse	6
4.	Werte und Erziehungsziele (Leitbild)	6
5.	Inklusive Erziehung aller Kinder und Integration von Kindern mit Behinderungen.....	7
6.	Interkulturelle Gestaltung von Bildungsprozessen	8
7.	Partizipation und Beteiligung der Kinder sowie Möglichkeiten der Beschwerde.....	8
IV.	Spezielle kindbezogene Themenbereiche	10
1.	Eingewöhnung	10
a.	Krippe:	10
b.	Kindergarten:.....	10
2.	Beziehungsgestaltung – sichere Erzieherin-Kind-Bindung	11
3.	Ruhen und Schlafen.....	11
a.	Krippe:	11
b.	Kindergarten:.....	11
4.	Gestaltung der Mahlzeiten (Gemeinsamkeiten und Unterschiede Krippe, Kita).....	12
a.	Krippe:	12
b.	Kindergarten:.....	12
5.	Begrüßung und Verabschiedung	12
6.	Umsetzung der Bildungsbereiche in Krippe und Kindergarten	13
a.	Krippe – Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren:.....	13
b.	Kindergarten – Orientierungsplan für Bildung und Erziehung:.....	14
V.	Familienbezogene Themenbereiche	17
1.	Zusammenarbeit mit Familien - Erziehungspartnerschaft.....	17

2. Elternmitwirkung.....	17
VI. Zusammenarbeit mit Dritten.....	18
1. Zusammenarbeit in der Kirchengemeinde (gemeinsame Aktivitäten, Gottesdienste).....	18
2. Zusammenarbeit im Gemeinwesen	18
VII. Qualitätsentwicklung und Evaluation	19
1. Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung	19
2. Einsatz von Verfahren zur Selbst- und Fremdevaluation	19
3. Zusammenarbeit mit der Fachberatung	19
VIII. Personal.....	20
1. Personalkonzept.....	20
2. Fort- und Weiterbildungskonzept	20
3. Zusammenarbeit im Team	20
IX. Öffentlichkeitsarbeit.....	21

I. Vorwort des Träger

„Kinder sind unsere Zukunft“ so heißt es immer wieder. Dieser Satz bringt einerseits zum Ausdruck, dass Kinder voller Neugierde, Lebendigkeit und Offenheit für uns und unsere Welt ihr Leben nach vorne leben. Andererseits zeigt er die Verantwortung auf, die wir Erwachsenen heute für deren Zukunft tragen.

Und doch denken wir, dass Kinder vor allen Dingen unsere Gegenwart sind! Sie haben das Recht auf den heutigen Tag. So wie Jesus in der Kindersegnung seinen Jüngern, die die Kinder wegschicken wollen, sagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen“ – jetzt - nicht später oder gar zu einem verabredeten Termin.

Wir als Erwachsenen und insbesondere unsere Pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert, uns jedem Kind in den täglichen Begegnungen und Aktivitäten mit Empathie und Interesse zu zuwenden und darauf neugierig zu sein, was dieses Kind uns jetzt von sich zeigt und erzählt. Kinder wollen sich in uns spiegeln und sich selbst darin entdecken.

Auch wenn die Einrichtung mittlerweile „in die Jahre gekommen ist“ – in 2023 feiern wir das 50-jährige Bestehen - die Päd. Fachkräfte in unserer Kita St. Marien leben diese Haltung und verfolgen mit der Umsetzung der offenen Arbeit in eigens dafür ausgestatteten und gestalteten Funktionsräumen eine engagierte Bildungs- und Entwicklungsbegleitung der Kinder. Die vorliegende überarbeitete Konzeption ist Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeitenden und begründet für Interessierte Leser die Zielsetzungen und Arbeitsformen in dieser Kita auf der Basis aktueller elementarpädagogischer Erkenntnisse und Methoden.

Als Träger begleiten wir das Leben und Arbeiten in St. Marien und freuen uns über kontinuierliche Weiterentwicklung als Ausdruck von Lebendigkeit und Zukunfts-orientierung.

Herzlichen Dank sagen wir den Vertretern der Kirchengemeinde und in Politik und Verwaltung der Samtgemeinde, die uns als Träger und damit auch den Mitarbeitenden zu Seite stehen und nicht zuletzt die Umsetzung der vorliegenden Konzeption ermöglichen.

Isenbüttel, im August 2021

Für den Ev.-luth. Kita-Verband Gifhorn

Rolf Buhmann, Verband und KV-Vorstand

Pädagogische Leitung

II. Allgemeine Angaben zur Kindertageseinrichtung

Die ev.-luth. Kita St. Marien liegt in der Samtgemeinde Isenbüttel. Die Samtgemeinde hat rund 15.500 EinwohnerInnen und liegt im Städtedreieck Braunschweig, Gifhorn, Wolfsburg. Zu ihr gehören die Gemeinden Calberlah, Isenbüttel, Ribbesbüttel und Wasbüttel. Isenbüttel ist ländlich gelegen. Das durchschnittliche Alter liegt bei 43 Jahren. In 33% aller Haushalte leben Kinder. Rund 80% leben in Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern. Statistisch gesehen verfügen knapp 60% der EinwohnerInnen über ein mittleres bis hohes Einkommen (<https://www.wegweiser-kommune.de/daten/soziale-lage+demografische-entwicklung+finanzen+isenbuettel+2006-2019+tabelle> 29.06.2021).

Der Ort Isenbüttel verfügt über mehrere Kindertagesstätten. Die ev.-luth. Kita St. Marien liegt inmitten des Ortes, direkt bei der zugehörigen Kirchengemeinde St. Marien. Einkaufsmöglichkeiten, Bücherei, Sport-/Vereine, Seniorenanlagen, Gesundheitszentrum, Spielplätze sowie eine Grundschule machen den Ort attraktiv für Familien. Ebenso gehört zur Samtgemeinde das Erholungsgebiet Tankumsee, welches nur 5 km von Isenbüttel entfernt liegt.

Die Kita St. Marien hat sieben Gruppen: drei Krippen- und vier Kindergartengruppen. Zwei der Kindergartengruppen sind Integrationsgruppen. Insgesamt verfügt die Kita über 123 Plätze, welche sich in Ganztags- und Dreiviertelplätze aufteilen. Die Altersspanne der Kinder liegt bei 1 bis 6 Jahren.

Das evangelische Profil prägt den Alltag und das Bildungsgeschehen in der Kita. Weiterhin wird nach dem teiloffenen Konzept gearbeitet. Alle Inhalte, Prozesse und Abläufe sind im BETA-Qualitätsmanagement festgelegt. Hier ist auch der präventive Kinderschutz geregelt. Dieser gewährleistet, dass die grundlegenden Rechte von Kindern – wie freie Meinungsäußerung, Gedanken-Gewissens- und Religionsfreiheit sowie Schutz vor Gewalt und Diskriminierung – im Konzept verankert und Bestandteil der täglichen Arbeit sind.

III. Grundsätzliche Aussagen zur pädagogischen Arbeit

1. Bildungsverständnis – Bild vom Kind

Menschen sind einzigartige und unverwechselbare Individuen. Die Kinder stehen dabei im Mittelpunkt unserer Arbeit. Sie sind Partner im täglichen Leben sowie Lernende und Lehrende. Wir bauen zu jedem Kind eine vertrauensvolle Beziehung auf und geben ihm Sicherheit, um seine Eigenaktivität und Selbstbildung zu fördern.

Generell betrachten wir die Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung und berücksichtigen dabei ihr individuelles Entwicklungstempo. Um diesen Prozess zu unterstützen, geben wir ihnen Freiraum zum Ausprobieren: so lernen sie aus Versuch und Irrtum. Hierzu gehört es auch, Problemsituationen angemessen selbstständig zu bewältigen. Bei Bedarf können sie sich Unterstützung bei den pädagogischen Fachkräften suchen.

Durch die teiloffene Arbeit und die altersgemischten Gruppen lernen die Kinder altersübergreifend voneinander. Dadurch entwickeln sie eine gemeinschaftsfähige Persönlichkeit. Dazu sind Alltagssituationen so gestaltet, dass die Kinder in ihren Bildungsprozessen anregt und unterstützt werden. Ihren Neigungen und Interessen gehen sie selbstständig in den verschiedenen Funktionsräumen nach. Sie werden dabei von den pädagogischen Fachkräften, die auf Interessen der Kinder eingehen, angeregt und unterstützt.

Weiterhin gilt für alle Kinder das Prinzip der Partizipation: sie werden altersgerecht in Entscheidungen einbezogen. Zeitgleich lernen sie Regeln und Grenzen kennen und einzuhalten.

Alle Richtlinien unserer Arbeit finden sich im niedersächsischen Orientierungs- und Bildungsplan für den Kindergarten und dem U-3 Bildungsplan für die Krippe. Die pädagogisch und religionspädagogischen Angebote und Projekte der Kita fördern das eigene Fühlen, Denken, Glauben und Handeln.

2. Ermöglichung von freien und Initiierung von geplanten Bildungsprozessen

Diverse Räume und das Außengelände sind so gestaltet, dass die Kinder in ihrer Entwicklung und in den unterschiedlichen Lernbereichen angeregt und unterstützt werden. Hochebenen und Rückzugsmöglichkeiten sind in jeder Gruppe zu finden.

Den Kindern im Kindergarten stehen die Gruppenräume als Funktionsräume mit vielfältigem und ihrem Alter entsprechendem Material unterschiedlicher Bildungsbereiche zur freien Verfügung. Das Material regt zur Bewegung und zum Forschen, Erproben und Experimentieren an. Pädagogisch geplante Angebote greifen die Bedürfnisse der Kinder auf, regen den Selbstbildungsprozess an und setzen neue Impulse. Einzelne Bereiche der Funktionsräume können von den Kindern mit- und umgestaltet werden.

Die Krippe ist für die Kinder ein geschützter Raum, indem Bindung und Beziehung die zentrale Rolle spielen. Daher sind die Räume auf die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder und deren Entwicklungsaufgaben ausgerichtet. Bewegung, Ruhe und Spiel sind räumlich vereint und nicht, wie im Kindergarten, in einzelne Funktionsräume aufgeteilt. Die älteren Krippenkinder nutzen die Angebote der Funktionsräume im Kindergarten selbstständig und mit Begleitung.

Für Krippe und Kindergarten ist uns wichtig, dass die Räume und das Außengelände von den Kindern ihrer Entwicklung angemessen weitgehend selbstständig genutzt werden. Beide Bereiche ermöglichen ihnen außerdem soziale Interaktionen und Kommunikation in unterschiedlichen Konstellationen.

Um lernen zu können ist das Spiel die wichtigste Tätigkeit des Kindes. Es dient den Kindern zur Eroberung und Verarbeitung der Umwelt. Für den Erwerb der vielen Fähigkeiten, die ein Kind für seine körperliche, geistige und seelische Entwicklung braucht, ist das Spiel von besonderer Bedeutung. Im Spielen werden Erfolgserlebnisse und auch Misserfolge erlebt, Beziehungen eingegangen und sich mit anderen Menschen zusammenzusetzen. Die Kinder lernen hier den Umgang mit Absprachen, Kompromissen und Regeln und entdecken bei sich und Anderen Fähigkeiten und Fortschritte.

3. Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der kindl. Bedürfnisse

In unserer Einrichtung findet eine kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation jedes Kindes statt. So können wir gewährleisten, dass die Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes nachvollziehbar erfasst werden. Dies ermöglicht uns Fähigkeiten und Stärken, Ideen, Interessen, Erfahrungen sowie die individuellen Verhaltensweisen und Problemlösungsstrategien der Kinder wahrzunehmen, zu unterstützen und optimal zu fördern.

Die intensive Beobachtung, die Dokumentation und der Austausch darüber sind die wichtigsten Grundlagen unserer Arbeit. Diese Arbeitsform findet permanent im Alltag sowie in Teambesprechungen, Dienstbesprechungen und Fallbesprechungen statt.

Zusätzlich zu den Alltagsbeobachtungen finden auch gezielte Entwicklungsbeobachtungen statt. Hierbei wird unter anderem die Motorik, die Sprache und die Kognition eingeschätzt. Unsere pädagogische Planung der Angebote und der Abläufe im Alltag resultieren aus den Beobachtungen und Erfahrungen der Kinder.

Um die Eltern über die Interessen und den Alltag des Kindes zu informieren, erfolgen Tür- und Angelgespräche. Weiterhin bieten wir ein- bis zweimal im Jahr Entwicklungsgespräche an. Hier wird gemeinsam mit den Eltern erörtert, welche weiteren Entwicklungs- und Förderungsmöglichkeiten das Kind benötigt, wie zum Beispiel Ergotherapie oder Logopädie. Besteht Gesprächsbedarf von Eltern oder uns als Fachkräften, finden weitere gezielte Elterngespräche statt.

4. Werte und Erziehungsziele (Leitbild)

Als Teil des diakonischen Auftrags der Kirche auf Gemeindepflegeebene trägt die Arbeit in der Kita zur Bereicherung der Kirchengemeinde und der Lebenssituation von Kindern bei.

Die Kita ist offen für alle Kinder. Familien aus unterschiedlichen Lebenssituationen, Religionen und Nationalitäten sind willkommen.

Das biblisch-christliche Menschenbild verpflichtet, Kinder in ihrer Individualität und Einmaligkeit zu schätzen. Unser Menschenbild zielt darauf, Beziehungen anzubieten und Bindungen einzugehen. Kinder in christlicher Verantwortung zu erziehen, heißt, sie so anzunehmen wie sie sind, und ihnen in Liebe und Wertschätzung zu begegnen, damit sie auch ihr eigenes Verhalten daran ausrichten können.

Offen, christlich, inklusiv und innovativ zu handeln sind die Leitgedanken in unserer Kita.

Grundlage des pädagogischen Konzepts ist die offene Arbeit. Diese setzt eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung, Mitarbeiterinnen, Eltern und anderen Kooperationspartnern voraus.

Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Verantwortung und Beteiligung sind wesentliche Aspekte der Würde des Menschen. Bei der Förderung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten berücksichtigen wir die Rechte des Kindes entsprechend der UNO-Charta. Insbesondere das Recht auf Partizipation ist in der Kita-Verfassung verbindlich für alle Mitarbeitenden und Kinder verschriftlicht.

Die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten stehen mit ihren Familien im Mittelpunkt unserer Arbeit. Im täglichen Miteinander werden Nächstenliebe und Toleranz sowie Friedens- und Konfliktfähigkeit gefördert.

In einer Atmosphäre des Vertrauens sollen sich Kinder und Eltern angenommen fühlen. Sie sind Partner im Erziehungsgeschehen und können eine klare pädagogische Konzeption erwarten, die bei auftretenden Differenzen als Basis für eine faire Auseinandersetzung und Konfliktregelung dient.

Wir legen Wert auf unseren Qualitätsstandard und seine Weiterentwicklung. Mit der Einführung eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001:2000ff werden Standards, Konzeption, Arbeitsvorbereitung und Durchführung regelmäßig auf ihre Qualität und Wirksamkeit überprüft.

5. Inklusive Erziehung aller Kinder und Integration von Kindern mit Behinderungen

Die Grundannahme von Inklusion ist die Einzigartigkeit jedes Einzelnen und dessen Würde. Dieses Recht auf Würde ist in der UN- Menschenrechtskonvention verankert und besteht für jeden Menschen.

In unserer evangelischen Kindertagesstätte ist das Zusammenleben mit der bunten Vielfalt von Kindern eine Selbstverständlichkeit. Unterschiedlichkeiten empfinden wir als Bereicherung. Sie bietet die Chance zur Akzeptanz und die Chance von den Besonderheiten, den Fähigkeiten und Verhaltensweisen von sich und anderen zu lernen. Dadurch fördern wir die gegenseitige Unterstützung und sensibilisieren die Kinder für die Bedürfnisse Anderer. Der Erwerb sozialer Kompetenzen wird dadurch ermöglicht. Da dies nur im Rahmen einer Gesellschaft/Gemeinschaft erfahrbar ist, leben wir den Kindern bewusst inklusives Miteinander vor.

Für uns bedeutet Inklusion das Zusammenleben vieler verschiedener Menschen - in Hinblick auf die besonderen Entwicklungsbedürfnisse, die besonderen Fähigkeiten, die Nationalität und Religionszugehörigkeit. Das Alter erstreckt sich dabei in der Regel von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Durch die unterschiedlichen Qualifikationen in unserer Einrichtung unterstützt sich das Team in der pädagogischen Arbeit gegenseitig.

In die Planung unserer pädagogischen Maßnahmen beziehen wir im Sinne der ganzheitlichen Betrachtung sowohl die jeweiligen Bedürfnisse, das Umfeld, als auch zu bewältigende Barrieren mit ein. Um die Teilhabe aller Kinder am Kitaleben zu ermöglichen, ermitteln wir diese Barrieren und versuchen sie aufzulösen. Interdisziplinäres Arbeiten ist dafür eine Grundvoraussetzung. Das heißt, dass wir mit Therapeuten kooperieren sowie sozialpädiatrische Zentren, Fachberatung etc.

einbeziehen. Wir sehen Eltern als Experten für ihre Kinder an, wir beraten und begleiten sie in Hinsicht auf die individuelle Entwicklung ihres Kindes. Entwicklungsbegleitung verstehen wir als gemeinsame Aufgabe von Fachkräften und Eltern.

6. Interkulturelle Gestaltung von Bildungsprozessen

Wir nehmen alle Menschen mit ihrer Herkunft, Kultur und Religion und ihren damit verbundenen Persönlichkeiten und Lebensumständen an.

Im Alltag ergeben sich oft Situationen, in denen sich religiöse und kulturelle Unterschiede zeigen, die wir aufgreifen und thematisieren z.B. auch in Projekten oder mit Einbindung der Eltern. Wir lernen voneinander und miteinander. Unser gemeinsames Miteinander ist von gegenseitiger Akzeptanz geprägt.

Beim Frühstücksbüffet achten wir darauf z.B., kein Schweinefleisch anzubieten und unterschiedliche Esskulturen zu berücksichtigen. Das Mittagessen wird von einer Großküche angeliefert. Zur Auswahl stehen täglich eine herkömmliche sowie eine muslimische und eine vegetarische Variante.

Um Sprachbarrieren zu überwinden bemühen wir uns, auch gemeinsam mit den Eltern, um einen Dolmetscher. Gerade dies ist bei Elterngesprächen und für die Informationsweitergabe wichtig, um einen guten Austausch zu gewährleisten. Wir beziehen auch andere Kommunikationshilfen mit ein.

7. Partizipation und Beteiligung der Kinder sowie Möglichkeiten der Beschwerde

Kinder haben das Recht auf Beteiligung. Dies wird in der Fachliteratur auch Partizipation genannt. Das ist der Schlüssel zur Bildung. Darum ist Partizipation für unsere Kita eine Selbstverständlichkeit. Entsprechend werden bei unserer Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten, entwicklungsspezifische Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder berücksichtigt. Für die Umsetzung ist es wichtig, dass wir ihren Bedürfnissen offen, wertschätzend und feinfühlig gegenüberstehen.

In unserer Einrichtung hat jede Kindergartengruppe einen Gruppenrat. Im Gruppenrat werden Wünsche und Beschwerden der Kinder ernstgenommen, besprochen und demokratisch abgestimmt. Die Abstimmung erfolgt per Handzeichen oder in geheimer Wahl mit Abstimmesteinen. Hinterher schreiben die Kinder in Symbolsprache ein Protokoll, welches sie alleine lesen können. Das Protokoll wird öffentlich und sichtbar ausgehängt.

Des Weiteren reflektieren und gestalten wir gemeinsam mit den Kindern unseren Alltag. Hierbei berücksichtigen wir ihre individuellen Bedürfnisse. Regeln des Alltags besprechen und erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern. Sie entscheiden mit, welche Regeln gebraucht und wie diese für Alle visualisiert werden.

Themen, Fragen, Ideen, Sorgen, Nöte und Beschwerden, die nicht nur die eigene Gruppe betreffen, werden im Kita-Rat weiterbearbeitet. Im Kita-Rat treffen sich Kinder aus jeder Gruppe, die mit uns gemeinsam ihre Anliegen diskutieren, aufgreifen und daraus Neues entwickeln. Genauso wie im Gruppenrat, werden auch im Kita-Rat Entscheidungen demokratisch abgestimmt und hinterher protokolliert.

Bei uns können Kinder den Spielpartner und Spielorte frei wählen. Durch die teiloffene Arbeit haben sie die Option sich ihr Angebot in den Funktionsräumen selbst zu suchen. Auch über die inhaltliche Gestaltung entscheiden sie mit.

Des Weiteren haben die Kinder die Gelegenheit, Angebote selber zu planen und durchzuführen. Von uns angeleitete Angebote basieren auf ihren Interessen und Neigungen. Jedes Kind hat die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob es an diesen teilnehmen möchte.

Durch Partizipation erleben Kinder Gleichberechtigung, Selbstständigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Rücksichtnahme und Empathie. Sie lernen bei uns ihre Meinung zu vertreten, sich gegenseitig zu respektieren und Konflikte gewaltfrei auszutragen.

In der Krippe gestaltet sich Partizipation in anderen Bereichen, da die Kinder zum Teil noch nicht sprechen können und sich entsprechend mit Gestik und Mimik verständlich machen. Hier sind wir als Fachkräfte gefragt unsere Unterstützung anzubieten. Hier einige Beispiele, wie Partizipation bereits in der Krippe umgesetzt wird:

- Die Kinder werden individuell in Empfang genommen und können entscheiden, wie der Eintritt in den Gruppenraum erfolgt. Die Fachkraft bietet dabei ihre Unterstützung an.
- Der Morgenkreis ist ein Bestandteil in unserem Tagesablauf, den die Kinder inhaltlich mitgestalten dürfen. Dabei entscheiden sie über die Wahl der Lieder, Spiele und in welchem Rahmen sie teilnehmen möchten.
- Bei den Mahlzeiten entscheiden die Kinder selbst, was sie essen möchten und wieviel. Es ist immer eine Auswahl vorhanden. Sie dürfen sich ihren Platz frei wählen.
- In der Freispielphase wählen sie ihren Spielort und ihre Spielmaterialien sowie Spielpartner nach ihren Interessen aus.
- Ein bedeutsamer Aspekt unserer täglichen Arbeit ist die Pflege eines jeden Kindes, dazu gehört das Wickeln. In diesen Wickelsituationen darf das Kind selbst wählen, wer es wickelt und den Zeitpunkt mitentscheiden. Wenn das Kind auf die Toilette gehen möchte, darf es das jederzeit tun und wird bei Bedarf von uns begleitet.
- Gefühlsäußerungen der Kinder, wie Ärger, Enttäuschung oder Freude, werden von der Fachkraft wahrgenommen und feinfühlig beantwortet und damit verbalisiert.

IV. Spezielle kindbezogene Themenbereiche

1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Beziehungsgestaltung. In dieser Phase werden die Kinder und Eltern bei ihrem Ablöseprozess unterstützt. Sie dient auch dazu, dem neu aufgenommenen Kind das Einleben in eine fremde Umgebung und das Zusammensein mit vielen anderen Kindern sowie neuen erwachsenen Bezugspersonen zu erleichtern.

a. Krippe:

Vor der Eingewöhnungsphase vereinbaren wir mit den Eltern zwei Hospitationstermine. Das Kind erhält eine persönliche Einladung mit einem Gruppengruß. An den Hospitationsterminen besucht das Kind gemeinsam mit seinen Eltern für ca. 1 Stunde seine zukünftige Gruppe (Erzieherinnen, Räume, andere Kinder), um ein erstes Kennenlernen zu ermöglichen. Den Eltern werden erste Unterlagen für das Portfolio und ein Fragebogen übergeben.

Die Eltern begleiten das Kind in den ersten Tagen, möglichst zur selben Zeit. Das Kind hat die Gelegenheit, die Umgebung in seinem eigenen Tempo zu erkunden. Wir begegnen dem Kind aufmerksam, aufgeschlossen und beobachten das Verhalten zwischen Eltern und Kind.

Je nach Befinden des Kindes sowie der Eltern können erste kurze Trennungsversuche stattfinden. In dieser Zeit befinden sich die Eltern stets in unmittelbarer Nähe, später können sie die Kita zeitweise auch verlassen. Aufgrund der individuellen Entwicklung des Kindes werden die Trennungsphasen verlängert, bis sich das Kind vollständig eingewöhnt hat. Dieser Prozess dauert in der Regel zwischen vier bis sechs Wochen und ist an das Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt. Langsam soll sich das Kind an die festen Rituale (Morgenkreis, Freispiel, Mahlzeiten, schlafen) im Tagesgeschehen gewöhnen.

b. Kindergarten:

Vor der Eingewöhnungsphase vereinbaren wir mit den Eltern mind. einen Hospitationstermin. Die Dauer des Besuchs richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes. Hier nehmen wir uns Zeit, Eltern und Kinder über die alltäglichen Abläufe und (gruppenspezifischen) Regelungen in unserer Einrichtung zu informieren und in einem Erstgespräch Besonderheiten über Kind und Familie zu erfragen.

Nach Bedürfnis des Kindes begleitet ein Elternteil das Kind in der Eingewöhnungszeit. Das Kind hat die Gelegenheit die Umgebung in seinem eigenen Tempo zu erkunden. Wir begegnen dem Kind aufmerksam, aufgeschlossen und beobachtet das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind.

Je nach Zutrauen des Kindes können erste kurze Trennungsversuche stattfinden. Aufgrund der individuellen Entwicklung des Kindes werden die Trennungsphasen verlängert bis sich das Kind vollständig eingewöhnt hat. Zur Erleichterung der Trennungsphase kann das Kind einen Seelentröster mitbringen. Langsam soll sich das Kind an die festen Rituale (Morgenkreis, Freispiel, Mahlzeiten) im Tagesgeschehen gewöhnen.

Der Verlauf der Eingewöhnungszeit wird im Anschluss in einem Elterngespräch reflektiert und dokumentiert.

2. Beziehungsgestaltung – sichere Erzieherin-Kind-Bindung

Wir bieten jedem Kind eine vertrauensvolle Beziehung an und geben ihm Sicherheit, um seine Eigenaktivität und Selbstbildung zu fördern. Im Sinne Maria Montessori vermitteln wir den Kindern so viel Freiheit wie möglich, aber auch so viel Grenzen, wie nötig, in liebevoller Begleitung. Dementsprechend sorgen wir für eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Beziehung, indem die Kinder ihre eigenen Wege finden und ihre Persönlichkeit entfalten können.

Durch unser verlässliches Beziehungsangebot legen wir den Grundstein, um die individuellen Stärken und Begabungen der Kinder zu fördern und sie in ihrer Einmaligkeit so anzunehmen und wertzuschätzen wie sie sind. Wir vermitteln den Kindern Nähe und Distanz, während wir ihre persönlichen Grenzen achten und respektieren.

Wir bringen in unsere pädagogische Arbeit die eigenen individuellen Stärken ein und leben den Kindern Authentizität vor. Unsere pädagogische Handlungsplanung orientiert sich an den Bedürfnissen und der Lebenswirklichkeit der Kinder. Im täglichen Miteinander nehmen wir uns die nötige Zeit und Ruhe, je nach Bedürfnis des Kindes.

3. Ruhens und Schlafen

a. Krippe:

Wie Essen, Trinken und Bewegung ist auch Schlafen ein Grundbedürfnis für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes und für gesundes Aufwachsen. So hat jedes Kind seinen individuellen Bedarf an Ruhe-Phasen, um sich nach bewegungsintensiven Phasen wieder zu erholen und Erlebtes zu verarbeiten (vgl. die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren, S. 23). Dafür bieten wir in der Krippe feste und individuelle Schlaf und Ruhezeiten an.

Zusammen mit den Eltern besprechen wir vorab die spezifischen Schlafgewohnheiten und Rituale ihres Kindes, um tages-ablauf-ritualisiertes Schlafen so angenehm, wie möglich zu gestalten. Der Mittagschlaf wird den Kindern von uns in der Zeit von ca. 11.30 Uhr bis ca. 13.30 Uhr ermöglicht. Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei den vorbereitenden Rituale, wie z.B. dem Ausziehen, dem Toilettengang und der individuellen Schlafbegleitung.

Wenn Kinder zwischendurch Ruhe-Phasen benötigen, haben sie die Möglichkeit sich dafür zurückzuziehen (vgl. Grundwissen Krippenpädagogik S.120).

b. Kindergarten:

Die Kinder haben ein Recht auf Ruhe und Rückzug und können diesem Bedürfnis nachkommen. Dazu sind im Gruppenraum entsprechende Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder vorgehalten. Da wir in der Einrichtung keinen Schlafräum zur Verfügung haben, ermöglichen wir den Kindern Alternativen zum Ruhens und Schlafen: Ausruhen bedeutet ebenfalls, sich ein Buch anzuschauen oder bei seiner Bezugsfachkraft zu kuscheln. Bereits Malen kann zur meditativen Entspannung führen und Erholung bieten.

4. Gestaltung der Mahlzeiten (Gemeinsamkeiten und Unterschiede Krippe, Kita)

a. Krippe:

Mit den Krippenkindern nehmen wir 2-3 Mahlzeiten pro Tag im Gruppenraum gemeinsam ein. Vor dem Mittagessen beten wir.

Essen und Trinken sind nicht nur für das körperliche und emotionale Wohlbefinden wichtig, sondern bieten auch unzählige Bildungssituationen. Das Essen mit Besteck fordert die feinmotorischen Fähigkeiten heraus. Gemeinsames Essen fördert das Gruppenzugehörigkeitsgefühl und bietet vielfältige Sprechchancen (vgl. die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren S.25).

Die Kinder essen selbstständig (vorrangig mit Löffel. Messer und Gabeln werden angeboten). Bei Bedarf werden sie von uns unterstützt und grundsätzlich sprachlich begleitet. Jedes Kind entscheidet was und wieviel es isst, um Erfahrungen mit dem Geschmackssinn und dem Sättigungsgefühl zu machen.

b. Kindergarten:

Durch die gemeinsamen Mahlzeiten mit den Kindern, entweder in der Cafeteria in Buffetform oder aber im Gruppenverband beim Mittagessen wird den Kindern unsere Esskultur vorgelebt. Sie werden mit den entsprechenden Handlungsabläufen vertraut gemacht. Sie benutzen Besteck, helfen beim Tischdecken, Tischabräumen und -abwischen.

Das Mittagessen ist ein Zeitpunkt zu dem wir bewusst zur Ruhe kommen, uns mit den Kindern unterhalten und sie für ihre Bedürfnisse sensibilisieren. Wir legen Wert auf eine angenehme Atmosphäre und nehmen uns Zeit dafür. So beginnen wir z.B. mit einem Tischgebet

Vielfalt an Nahrungsmitteln und ihre Verarbeitung lernen die Kinder täglich während der Zwischenmahlzeit - beispielsweise in der Cafeteria - kennen. Die Zwischenmahlzeiten werden in der Kita gestaltet. Die Cafeteria ist für einen bestimmten Zeitraum für die Kinder zum Essen geöffnet, in dem sie selber den Zeitpunkt bestimmen können, wann und ob sie essen. Dadurch haben sie die Möglichkeit, selber zu spüren, ob sie hungrig sind. Dies ist ein Lernprozess indem wir die Kinder aktiv unterstützen. So kündigt beispielsweise ein akustisches Signal an, dass die Cafeteria bald schließt.

Das Mittagessen wird im Haus durch einen externen Anbieter gekocht. Mit dem Koch stehen wir im stetigen Austausch, um eine ausgewogene Ernährung zu erzielen.

5. Begrüßung und Verabschiedung

Die Bringzeit in unserer Kita ist von 08.00 bis 08.15 Uhr. Wir begrüßen jedes Kind mit seinen Eltern offen und zugewandt. So beachten wir die individuellen Befindlichkeiten. Hier ist Zeit für einen kurzen Austausch mit den Eltern. Seelentröster wie Kuscheltier oder Schnuller (phasenweise wichtig) respektieren wir.

Zum Abschied ist uns der Austausch ebenso wichtig, um von eventuellen Besonderheiten des Tages zu berichten.

6. Umsetzung der Bildungsbereiche in Krippe und Kindergarten

Die Bildungsbereiche werden in zwei Handlungsempfehlungen unterschieden. Während die Krippe nach der Empfehlung „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ arbeitet, finden sich die Bildungsbereiche für den Kindergarten im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“. Beides sind verpflichtende Arbeitsgrundlagen des Niedersächsischen Kultusministeriums.

a. Krippe – Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren:

Wahrnehmung:

Wir bieten den Kindern die Möglichkeiten“ handelnd“ zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Wir stellen altersgerechte Materialien zur Verfügung die sie mit allen Sinnen erforschen und ausprobieren können.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen, Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen:

Ohne Bindung keine Bildung. Im Dialog mit den Bezugspersonen entwickelt sich Emotionsverständnis und Emotionswissen eines Kindes. Rückmeldungen von Bezugspersonen und anderen Kindern sind wichtig für die Entwicklung der Gefühlswelt des Kindes.

Wir unterstützen die Fähigkeiten der Kinder, sich in andere Gefühlswelten hinein zu versetzen.

Kognitive Fähigkeiten: Freude am Lernen:

Die Bezugspersonen (WIR) sind das Angebot. Durch unsere Impulse geben wir den Kindern die Möglichkeit, Fähigkeiten zu erlernen und zu entwickeln. Zusätzlich lernen die Kinder durch Nachahmung, Ausprobieren und ständiges Wiederholen.

Körper- Bewegung - Gesundheit:

Durch die Raumgestaltung bieten wir das Ausprobieren von verschiedenen Ebenen, Untergründen und beweglichen Objekten an. Altersentsprechende Sing- und Bewegungsspiele unterstützen den Bewegungsdrang der Kinder. Die motorische Entwicklung findet sowohl in den Innen- und Außenbereichen statt.

Sprache und Sprechen:

Die Sprachentwicklung verläuft individuell. Wir begleiten unser Handeln sprachlich und bieten verschiedene Sprachanlässe im Alltag. Durch tägliches Wiederholen von Liedern, Spielen, Reimen und Gebeten motivieren wir die Kinder zum Hören, Zuhören und zum Nachahmen.

Lebenspraktische Kompetenzen:

Durch einen strukturierten Tagesablauf bieten wir den Kindern Sicherheit. Wir, als Bezugspersonen, beteiligen Kinder an Alltagssituationen. Diesen Lernprozess begleiten wir, indem wir die Kinder motivieren, es selbst zu tun. (Hilf mir es selbst zu tun – Maria Montessori)

Mathematisches Grundverständnis:

Durch vorgegebene Strukturen im Tagesablauf bieten wir den Kindern mathematisches Verständnis indem sie sortieren, zuordnen, zählen, stapeln und transportieren.

Durch Bewegung in unterschiedlichen Räumen erfahren die Kinder verschiedene Höhen, Weiten und erfassen die Lage des Raumes, ihre eigene Lage und somit unterstützen wir täglich das mathematische Grundverständnis

Ästhetische Bildung:

Wir begleiten und unterstützen das kreative Schaffen der Kinder unter der Prämisse "Der Weg ist das Ziel". Das bildnerische Gestalten sowie Musik, Bewegung und Rhytmik sind als Rituale bei uns fest integriert.

Natur und Lebenswelt:

Unser ansprechendes Außengelände lädt die Kinder ein die Natur zu entdecken und zu erleben. Die ländliche Umgebung bietet sich zu Spaziergängen und Entdeckungstouren an.

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz:

Die regelmäßige Teilnahme an Gottesdiensten und gemeinsamen Andachten gehören zum festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und vermitteln den Kindern die Erfahrung von Gemeinschaft, einem Wir- Gefühl, Interesse und Wertschätzung.

b. Kindergarten – Orientierungsplan für Bildung und Erziehung:

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen:

Wir vermitteln den Kindern durch Stammgruppen und verlässliche Fachkräfte emotionale Sicherheit. Durch unsere Begleitung im Alltag erfahren die Kinder Lob, Zuwendung, Trost, Geborgenheit, Hilfestellungen und Strategien zur Konfliktlösung.

Emotionale und soziale Sicherheit erfahren die Kinder durch Grenzen und Regeln. Durch die gelebte Partizipation lernen die Kinder Mitbestimmung und Stärkung ihrer Persönlichkeit.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Vielfältige Angebote in den Funktionsräumen wecken die Neugierde der Kinder und regen zum Experimentieren und selbstbestimmten Lernen an. Die Kinder lernen mit Erfolgen und Misserfolgen umzugehen, sie haben Spaß und Freude an ihrem Tun. Es gibt altersübergreifende und altersspezifische Angebote.

Körper - Bewegung - Gesundheit

Um Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen brauchen sie vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, eine ausgewogene Ernährung und Körperpflege.

Durch regelmäßige Zahnprophylaxe, welche vom Gesundheitsamt bei uns in der Einrichtung stattfindet, lernen die Kinder die Pflege und Erhaltung ihrer Zähne.

Wir unterstützen die Kinder ihren Körper bewusst wahrzunehmen, z.B. durch freie und gezielte Bewegungsangebote im Bewegungsraum oder Außengelände. Unser großes Außengelände fordert die Kinder auf zum Rennen, Toben, Klettern, Buddeln, Hüpfen und Fahrzeug fahren.

Zudem haben wir eine Kooperation mit dem ortansässigen Sportverein, welcher in Zusammenarbeit mit einer Trainerin das Minisportabzeichen „Stoppel und Hase“ für die Schulanfängerkinder anbietet.

Sprache und Sprechen

Sprache ist ein großer Teil unseres täglichen Alltags. Die Teilhabe und Mitbestimmung durch Partizipation regt die Kinder zur Sprache an. Kita-Rat und Gruppenrat fördern das Bewusstsein Bedürfnisse zu Äußern.

Wir stehen den Kindern als Gesprächspartner zur Seite. Durch das Lesen von Bilderbüchern, Singen und Singspielen, Reimen oder Gedichte lernen wecken wir die Freude am Sprechen und fördern die sprachliche Bildung (alltagsintegrierte Sprachförderung, Satzmelodie).

Lebenspraktische Kompetenzen

Ein wichtiger Erfahrungsbereich für Kinder ist die selbstständige eigene Versorgung, „Hilf mir es selbst zu tun“ – Maria Montessori. Wir unterstützen sie, sich selbstständig an- und auszuziehen, alleine den Toilettengang zu bewältigen, Hände zu waschen, mit Messer und Gabel zu essen.

Die Kinder können bei uns hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie Tisch decken, Möbelpflege oder Frühstück vorbereiten übernehmen. Bei Werk- und Kreativangeboten lernen die Kinder den Umgang mit unterschiedlichen Materialien, Werkzeugen und Geräten, um ihre handwerklichen und feinmotorischen Fähigkeiten zu üben.

Mathematisches Grundverständnis

Das kennenlernen mathematischer Zusammenhänge begegnet den Kindern täglich. In ihrem täglichen Tun lernen Sie zu teilen, sortieren, ordnen, zuordnen, unterschiedliche Formen wahrzunehmen und Mengen zu erkennen und einzuschätzen. Wir bieten ein breitgefächertes Angebot an Beschäftigungsmaterialien in allen Gruppen an, mit dem die Kinder experimentieren können. In den Morgenkreisen aktualisieren wir den Kalender, zählen die Kinder und spielen Spiele, die das Zahlen- und Mengenverständnis fördern.

Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung basiert auf sinnlicher Wahrnehmung und Empfinden. Durch jeden der fünf Sinne (Fühlen-Riechen-Schmecken-Sehen-Hören) erobert sich das Kind die Welt.

Uns ist es wichtig, den Kindern eine Vielzahl von Sinnesreizen durch vielfältige Angebote zu ermöglichen. Die Materialien sind den Kindern frei zugänglich. Kreativität im Funktionsraum der orangenen Gruppe fördert die künstlerischen Fähigkeiten.

Natur und Lebenswelt

Unsere Kindertagesstätte zeichnet sich durch ein großes Naturnahes Gelände aus, das noch wunderschöne große Bäume, Büsche und eine große unebene Grünfläche hat.

Hier können die Kinder ihren großen Bewegungsdrang ausleben. Das ländliche Umfeld, z.B. der Bauernhof nebenan (Geruch-Tiere), Bachlauf (Experimente am Wasser) und Ausflugziele gibt den Kindern in einem behüteten Rahmen vielfältige Sinneswahrnehmungen und Erfahrungsmöglichkeiten. Sie lernen sich mit natürlichen Materialien, wie z.B. Sand, Steine, Stöcke zu beschäftigen, nehmen deren Eigenschaften, wie z.B. weich, hart, schwer wahr und leben ihren Forscherdrang aus. Durch gezielte Angebote, wie die Gartenarbeit oder dem bewussten Wahrnehmen der Jahreszeiten, wird die Liebe zur Natur geweckt. 0

Auch in unserer Seewoche, welche wir einmal im Jahr am Tankumsee verbringen, lernen die Kinder die Natur in all ihren Elementen kennen.

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

In unserer Kinderstätte möchten wir den Kindern positive Grunderfahrungen, Geborgenheit, Vertrauen und Angenommen sein vermitteln. Jedes Kind ist für uns einzigartig in seinem Wesen, Aussehen, Herkunft und seiner Religion.

Als evangelische Einrichtung leben wir den christlichen Glauben. Mit VertreterInnen unserer Kirchengemeinde arbeiten wir zusammen und erfahren Unterstützung. Wir machen wöchentlich miteinander kleine Andachten. Es werden biblischen Geschichten erzählt, Lieder gesungen und gebetet. In regelmäßigen Abständen feiern wir Gottesdienste und die kirchlichen Feste, z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern.

Wir haben Achtung vor anderen Kulturen und Glaubensrichtungen mit ihren Ritualen und beziehen sie ins Gruppengeschehen mit ein. Kinder bekommen zum Teil anderes Essen- Moslemisch oder Kinder berichten z.B. vom Zuckerfest.

V. Familienbezogene Themenbereiche

1. Zusammenarbeit mit Familien - Erziehungspartnerschaft

Im Mittelpunkt der Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebote für Eltern stehen das Kind und seine Entwicklung. Bei diesen Angeboten gilt immer der Grundsatz der Partnerschaftlichkeit. Die pädagogischen Fachkräfte legen ihr Hauptaugenmerk auf den regelmäßigen Austausch von Informationen und Einschätzungen über die Entwicklung der Kinder sowie auf die Beratung der Eltern zu Fragen „rund um das Kind“.

Dieser Austausch kann auf unterschiedliche Weise stattfinden.: in Entwicklungsgesprächen oder informellen Tür- und Angelgesprächen, in Elternrunden, aber auch in Form umfassender schriftlicher oder mündlicher Information für einzelne Eltern oder die gesamte Elternschaft über die Arbeit, Projekte oder besondere Termine und Feste der Kita. Die Unterstützungs- und Beratungsangebote dienen zur Stärkung der elterlichen Beziehungs- und Bindungskompetenz.

Die Entwicklungsgespräche finden ein- bis zweimal jährlich mit den Eltern statt. Gemeinsam wird auf die individuelle Entwicklung des Kindes geschaut. Der gegenseitige Informationsaustausch dient dazu, das Kind in seiner Entwicklung optimal zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Zu Beginn des Kitajahres findet ein allgemeiner Elternabend statt. Die Eltern werden informiert, um einen umfangreichen Einblick in das Kindergartengeschehen zu erhalten und alle pädagogischen Mitarbeiterinnen kennen zu lernen. Auch ist eine/n VertreterIn des Träger/der Kirchengemeinde anwesend und stellt eine Verbindung her, um so deutlich zu machen, dass die Kita ein Teil des Verbandes und der Kirchengemeinde ist. Auch der Förderverein der Kita stellt sich und seine Arbeit an diesem Abend vor. Um gruppeninterne Inhalte zu besprechen und sich gegenseitig besser kennen zu lernen, findet der 2. Teil des Elternabends innerhalb der Stammgruppe statt. Hier werden ebenfalls die Elternvertreter für den Elternrat gewählt.

2. Elternmitwirkung

Basierend auf den Gesetzen des SGB VIII und KiTaG initiiert die Kita die Zusammenarbeit mit dem Elternrat. Der Elternrat ist ein wichtiger Kommunikationspartner für die Kita, um gemeinsame pädagogische und organisatorische Ziele zu bearbeiten. Die Mitverantwortung im Rahmen des Partizipationskorridors ermöglicht ihnen die Mitwirkung bei Fragen, die die Kita betreffen. Um eine effektive Zusammenarbeit zu gewährleisten, wird der Elternrat regelmäßig über alle wichtigen Themen, die die Kita betreffen, informiert. Außerdem ist er durch VertreterInnen in allen Gremien vertreten und gewährleistet so die Mitsprache der Eltern.

Mit einer Beschwerde oder Reklamation äußern Kinder, Eltern oder Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit mit der Dienstleistung der Kita oder sie geben Hinweise für deren Weiterentwicklung. Sie ist in unserem Qualitätsmanagement geregelt. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden und Hinweisen ist es, sie ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und sie zu bearbeiten. Beschwerden und Hinweise können negativen Auswirkungen auf die Kita vorbeugen und auf Fehler hindeuten.

VI. Zusammenarbeit mit Dritten

1. Zusammenarbeit in der Kirchengemeinde (gemeinsame Aktivitäten, Gottesdienste)

Die Kita St. Marien ist eingebunden in die Arbeit der Kirchengemeinde St. Marien. Die Vermittlung biblischer Inhalte und christlicher Lebensformen als Teil der gelebten Konzeption der Arbeit in der Kita werden durch die Angebote der Kirchengemeinde ergänzt und fortgeführt. Damit hat kirchengemeindliche Arbeit ein familienorientiertes Profil.

Durch unsere Vernetzung von Kirchengemeinde und Kita werden Ressourcen gebündelt und neue Wege der Zusammenarbeit entwickelt. Auch ist die Kirchengemeinde Anlaufstelle und Kommunikationsort und ermöglicht damit die Begegnung für Familien und den Austausch mit anderen Eltern.

In der Kita finden alle vier Wochen Kindergartengottesdienste mit dem Pastor und alle acht Wochen Krabbelgottesdienste mit dem Diakon der St. Marien Kirchengemeinde statt. Ein- bis zweimal jährlich veranstalten Kirchengemeinde und Kita einen gemeinsamen Familiengottesdienst am Sonntag.

2. Zusammenarbeit im Gemeinwesen

Durch die Zusammenarbeit mit kirchlichen und nicht kirchlichen Institutionen, Behörden, Vereinen und Personen in der Region erweitern wir das Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebot zum Wohl der Kinder und ihrer Familien. Diese Zusammenarbeit eröffnet Familien weitere Erfahrungsmöglichkeiten, unterstützt das Zusammenleben im sozialen Umfeld und erleichtert den Zugang zu anderen Institutionen.

So arbeiten wir mit folgenden Institutionen regelmäßig zusammen:

- Samtgemeinde Isenbüttel
- Kitas anderer Träger innerhalb der Samtgemeinde Isenbüttel
- Seniorentagespflege der Diakonie in Isenbüttel
- Sportverein in Isenbüttel
- Jugendamt und Gesundheitsamt
- Frühförderung im Landkreis Gifhorn
- LifeConcepts – Beratungsstelle
- Therapeuten bzw. therapeutischen Einrichtungen, wie Medicoo oder ZEUS/SPZ
- Schulen, sowohl mit der Grundschule in Isenbüttel, als auch mit den Berufsbildenden Schulen in Gifhorn, Wolfsburg und Braunschweig

VII. Qualitätsentwicklung und Evaluation

1. Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung

Die Kita legt den Aufbau und die Gestaltung eines Qualitätsmanagementsystems dar, indem sie die Strukturen, Prozesse, Verfahren und Instrumente für die Realisierung ihrer Ziele beschreibt.

Die Qualitätspolitik der Kita ist definiert und ihre Qualitätsziele sind darin beschrieben. Damit wird sichergestellt, dass die Voraussetzungen zur Erfüllung qualitätsrelevanter Aufgaben in Bezug auf die Dienstleistungen geschaffen werden. Die Planung und die Umsetzung von Prozessen werden überwacht, gemessen und analysiert.

Das gesamte Qualitätsmanagementsystem wird umfassend in verschiedenen Handbüchern dokumentiert. Die Handbücher dienen intern als Lenkungs- und Steuerungsmittel, extern als Mittel der Selbstdarstellung der Kita. Sie sind ein Nachschlagewerk und beinhalten eine verbindliche Darstellung der einzelnen Verfahren, Abläufe und Prozesse für alle Mitarbeiterinnen.

2. Einsatz von Verfahren zur Selbst- und Fremdevaluation

Zur ständigen Qualitätskontrolle gehören ebenfalls die Selbst- und Fremdevaluation.

In der jährlichen Konferenz zur Managementbewertung werden die definierten Ziele des Qualitätsmanagements geprüft, überarbeitet und aktualisiert. Hierzu gibt das Team, der Träger und die Leitung eine Bewertung ab, welche zusammengeführt wird. Aus einer Grafik kann im Anschluss abgelesen werden, welche der Ziele im kommenden Jahr bearbeitet werden müssen.

Weiterhin finden wöchentlich Dienstbesprechungen statt. Alle aktuellen Themen und Anliegen werden im Krippen- bzw. Kindergartenteam besprochen. Alle sechs Wochen findet eine Gesamtdienstbesprechung mit alle Fachkräften aus Krippe und Kindergarten statt. Auch werden in den Dienstbesprechungen regelmäßig Fallbesprechungen durchgeführt, um möglichst verschiedene Perspektiven beleuchten zu können.

3. Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Das Diakonische Werk in Niedersachsen kurz DWiN ist Anlaufstelle für verschiedenste inhaltliche Themenbereiche. Dort kann die Kita jederzeit auf Fort- und Weiterbildungen sowie Fachberatungsangebote zurückgreifen.

VIII. Personal

1. Personalkonzept

In der Kita St. Marien arbeitet ein 39-köpfiges Team. Zum Team zählen:

- Eine Sozialpädagogin
- 23 Erzieherinnen – davon sechs mit Integrationszusatzausbildung
- Sechs Sozialassistentinnen
- Eine Kinderpflegerin
- Zwei päd. Mitarbeiterinnen
- Drei Raumpflegerinnen
- Zwei Küchenkräfte
- Ein Hausmeister

2. Fort- und Weiterbildungskonzept

Unserer Personal- und Organisationsentwicklung zugeordnete Fort- und Weiterbildung /religionspädagogische Fort- und Weiterbildung stellt sicher, dass die Kita mit der erforderlichen Anzahl entsprechend qualifizierter Mitarbeiterinnen sowie Fach- und Leitungskräfte ausgestattet ist und ihren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag nach Maßgabe ihrer festgelegten Zielsetzungen erfüllen kann. Zusatzqualifikationen erweitern die fachlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen.

Die Aufgaben, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen unserer Fachkräfte sind in der Planung und Umsetzung der Qualifizierungsmaßnahmen berücksichtigt. Sie erfolgen zielgerichtet, systematisch und nachhaltig. So entsprechen die beruflichen Kenntnisse und Kompetenzen aller Fachkräfte den neuesten Standards, Anforderungen an den Beruf und dem Profil des evangelischen Trägers.

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen in angemessenem Umfang an den verbandsinternen, vom Diakonischen Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers oder Braunschweig angebotenen religionspädagogischen Fortbildungen teil. Die Auswahl der Fortbildung orientiert sich am Schwerpunkten der einzelnen Fachkräfte.

Weiterhin stehen Fachzeitschriften, aktuelle Fachliteratur und Programme zur Verfügung.

3. Zusammenarbeit im Team

Eine gute Zusammenarbeit in unserer Kita ist für die gesamte pädagogische Arbeit und für das Miteinander im Team unerlässlich. Teamentwicklung und Konfliktkultur steigern die Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeiterinnen. Unser Arbeitsklima ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt, konstruktiv und kooperativ. Konflikte und Störungen werden zugelassen, zeitnah bearbeitet und gelöst. Unsere Fachkräfte verstehen sich als Team und arbeiten als solches zusammen.

IX. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt sich mit der Außendarstellung der Kita. Hauptaufgaben der Öffentlichkeitsarbeit sind Imagepflege, Vertrauensbildung und Steigerung des Bekanntheitsgrades der Kita. Die Maßnahmen zielen darauf ab, dass die Öffentlichkeit die Kita und ihre Arbeit positiv wahrnimmt. Öffentlichkeitsarbeit bedient sich vor allem regionaler Medien und geeigneter Werbemittel.

Die Form der Außendarstellung ist einheitlich gestaltet und gewährleistet. Die Kita St. Marien publiziert regelmäßig im Samtgemeinde Kurier und im Gemeindeblatt der Kirche. Weiterhin gibt es die Internetpräsenz www.st-marien-kita.de auf der alle aktuellen und kommenden Ereignisse dargestellt werden. Regelmäßig sind wir zusätzlich in der örtlichen Tagespresse vertreten.